

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Zustellungs- und Verlagslohn. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Wölke, Bad Homburg v. d. H.

Taunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepalte 43 mm breite Nonparelle-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Reklameteil
92 mm breit 30 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 767. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 79

Montag, den 4. April 1927

2. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Das Polizeipräsidium von Paris hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach der Ausdruck „Boche“ unstatthaft sei und in den Akten nicht mehr verwendet werden dürfe, wie dies seitdem anlässlich der Verhaftung verschiedener Kriegsgislinge geschehen ist. Der Ausdruck müsse durch „Deutsche“ ersetzt werden.

Der Deutsche Verein in New York veranstaltete anlässlich der feierlichen Uebergabe eines Bildnisses Hindenburgs eine Visegrad-Hindenburg-Feier, an der auch eine große Zahl in New York ansässiger Reichsdeutscher teilnahm.

Die schwedische Regierung hat der Deutschen Luftfahrt A. G. die Erlaubnis erteilt, einen regelmäßigen Luftverkehr auf dem schwedischen Teil der Strecken Stockholm—Kalmars—Stettin—Berlin, Kalmars—Danzig, Kalmars—Kopenhagen—Lübeck—Berlin und Oslo—Göteborg—Kopenhagen—Stettin zu betreiben.

In Belgrad aus Bukarest eintreffende Privatmeldungen berichten von einer bedenklichen Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Königs Ferdinand, so daß davon gesprochen wird, daß auch König Alexander nach Bukarest abreisen wird.

Der japanische Kreuzer „Takuma“ erhielt Befehl, mit einer Abteilung von 500 Marinesoldaten an Bord nach Shanghai zu fahren. Der Kreuzer wird sofort den Hafen von Yokohama verlassen.

Zur Luftabrüstung.

Mit dieser außerordentlich wichtigen Frage beschäftigt sich augenblicklich der vorbereitende Ausschuss der kommenden Abrüstungskonferenz in Genf. Bei dieser Gelegenheit gab der deutsche Delegierte Graf Bernstorff eine grundsätzliche Erklärung und der deutsche Delegationschef Graf Bernstorff die Frage der Begrenzung der Luftstreitkräfte ab. Er führte u. a. aus:

Deutschland, dem jede Militäraviation genommen, dem die Ausübung jeder Militäraviation verweigert wurde, steht den Luftabrüstungen ganz besonders unabhängig gegenüber. Im allgemeinen teilt die deutsche Delegation vollkommen die amerikanische Auffassung. Der entscheidende Faktor für den militärischen Wert von Flugzeugen liegt in ihrer möglichst großen Bereitschaft, möglichst schnell in den Kampf eingesetzt werden zu können. Ein künftiger Krieg wird durch die überraschende Verwendung von Flugzeugen blutig beeinflusst werden können. Je stärker die Militäraviation eines Landes an Personal und Material aus der Friedenszeit her sein wird, um so größer wird die Gefahr sein, die den Frieden bedroht.

Bei einem künftigen Kriege werden gerade in der Luft und lange bevor die Kanonen zu Lande und zur See zur Wirkung gebracht werden können, die ersten Entscheidungen Schlag auf Schlag erfolgen. Also müssen die in Friedenszeit bestehenden militärischen Luftstreitkräfte so beschaffen werden, daß die internationale Sicherheit soweit als möglich gesichert wird.

Das Ideal, das erreicht werden möchte, ist die vollständige Abschaffung aller Militäraviation. Der andere entscheidende Faktor besteht in den Reserven, die die Militäraviation eines Landes in dem militärisch ausgebildeten Personal und in dem aufgestapelten Material besitzt. Bei der Bewertung der Luftabrüstungen muß also berücksichtigt werden: 1. das Material und das Personal der Militäraviation, 2. die ausgebildeten Reserven und das für die Militäraviation aufgestapelte Material.

Graf Bernstorff stimmte im übrigen grundsätzlich den Anregungen zu, die der belgische Delegierte de Brouckere auf Grund der Brüsseler Beschlüsse des wirtschaftlichen Sachverständigenkomitees anknüpfte und die im wesentlichen auf die Forderung nach Garantien dafür hinausliefen, daß alle der Luftfahrt gewährten staatlichen Subsidien nicht zu militärischen Zwecken verwendet werden dürfen.

Bergt über die Lage.

Die untragbaren Danverlasten.

Der neue Reichsjustizminister Dr. Bergt hielt in Stettin auf Einladung der Deutschnationalen Volkspartei eine Rede über die politische Lage, in der er vor allem die neue Koalition und die Tatsachen erörterte, aus denen heraus die Koalition erwachsen ist. 1925 waren die Verhältnisse zum Verbleiben der Deutschnationalen in der Koalition noch nicht reif. Heute aber sei die Mitarbeit der Deutschnationalen Partei naturgemäß notwendig geworden. Man muß die Tatsachen in Rechnung stellen können. Jetzt steht die Wahrung der deutschen Rechte im Vordergrund, und hier ist eine erfreuliche Einigkeit innerhalb der Koalition zu verzeichnen. In der Außenpolitik muß man immer den Tatsache eingedenk sein, daß wir ein entwaflnetes Volk sind. Wir dürfen uns nicht zwischen zwei Stühlen setzen. Innenpolitisch ist eine gewisse Entspannung zwischen den Deutschnationalen und den Parteien der Mitte eingetreten. Im Vordergrund steht hier immer die Verfassung. Die Parteierklärung der Deutschnationalen hat hier fördernd gewirkt. Wir brauchen die Einigkeit, wir müssen sparsam wirtschaften. Die Danverlasten sind untragbar. Der Minister gab zum Schluß den Zuversicht Ausdruck, daß die jetzige Koalition ersprießliche Arbeit für das Wohl des deutschen Volkes leisten kann.

Das Abkommen mit Frankreich.

„Man muß befriedigt sein.“

Wie das Pariser Blatt „Information“ meldet, erklärte der deutsche Vizekonsul v. H. v. S. einem Redakteur dieses Blattes auf die Frage, ob er mit dem Abschluß des provisorischen Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich zufrieden sei, folgendes:

„Man muß immer von der Unterzeichnung eines Abkommens befriedigt sein, das, wenn auch nicht alle Hoffnungen erfüllt werden, doch zum mindesten von dem guten Willen der Regierungen und ihrem aufrichtigen Wunsch zu freundschaftlicher Zusammenarbeit im Interesse beider Länder Zeugnis ablegt.“

Das Handelsprovisorium sieht gewisse Erleichterungen der bisher bestehenden Abkommen, besonders des vorläufigen Handelsabkommens, hinsichtlich der beiden Länder besonders interessierenden Erzeugnisse vor. Es bietet Frankreich die Möglichkeit der Einfuhr seiner Weine nach Deutschland in den Grenzen des Globalkontingents von etwa 60 000 Hektolitern unter den gleichen Bedingungen, welchen die spanischen und italienischen Weine bei der Einfuhr nach Deutschland unterworfen sind. Frankreich gewährt Deutschland für die Dauer des Abkommens, d. h. für April, Mai und Juni, wichtige Zugeständnisse für die Einfuhr seiner Erzeugnisse, besonders des Maschinenbaus, der Elektrizität und der chemischen Industrie. Die Mehrzahl der in das Abkommen eingeschlossenen chemischen Produkte können in den Grenzen gewisser Kontingente zum Minimaltarif zur Einfuhr gelangen. Die elektrotechnischen Erzeugnisse, welche in dem Abkommen aufgeführt sind, unterliegen ebenfalls dem Minimaltarif. Die auf dem Gebiete des Maschinenbaus gewährten Zugeständnisse bilden eine wertvolle Ergänzung derjenigen, welche in den Abkommen vom 5. August und 6. November geregelt sind. Anlässlich der Verlängerung der bisherigen Abkommen nahmen die beiden Regierungen die Gelegenheit wahr, gewisse Schwierigkeiten bei der Anwendung und Auslegung dieser Abkommen zu beheben und einige neue Zugeständnisse für die Erzeugnisse, welche besonders das S a a r g e b i e t betreffen, zu gewähren.

Englands Vorgehen in China.

Ein Ultimatum an Süd-China.

Aus London wird gemeldet, daß die britische Regierung bereits den Entwurf eines Ultimatus vorbereitet hat, das der südchinesischen Regierung überreicht werden soll.

Die japanische Regierung habe im Gegensatz zur britischen Regierung beschloffen, ihre Informationen über die Notlagen, denen die japanischen Frauen in Kanton unterworfen waren, mit allen Einzelheiten zu veröffentlichen. Die Abscheulichkeiten, die an den weißen Frauen, Amerikanerinnen und Engländerinnen, begangen worden sind, seien ähnlich und im Falle zweier Amerikanerinnen sogar noch schlimmer.

Man glaubt, daß die japanische Armee vorläufig versucht hat, die Ausländer in China durch unwürdige Behandlung der Frauen zu demütigen. Das beabsichtigte Ultimatum an Süd-China werde, wie man erwartet, dem Vorbild des Ultimatus Mac Donals aus dem Jahre 1924 folgen, d. h. man nehme an, daß es gewisse Prestigeforderungen stellen werde einschließlich der Verstrafung der für die Tötungen und Mißhandlungen Verantwortlichen.

Keine Einmischung Amerikas.

Einer Meldung aus Washington zufolge hat Präsident Coolidge dem diplomatischen und konsularischen Beamten in China die Anweisung erteilt, Washington nicht weiter mit militärischer und imperialistischer Propaganda zu überschütten. In den Instruktionen soll die feste Entschlossenheit der Regierung der Vereinigten Staaten zum Ausdruck kommen, daß die Gewehr der amerikanischen Marinesoldaten die Krise nicht beschleunigen sollen, wodurch die Vereinigten Staaten gezwungen würden, „das Spiel europäischer Politiker im fernsten Osten zu spielen“. Die Vereinigten Staaten würden das dem chinesischen Gesandten in Washington gegebene Versprechen halten, an keiner militärischen Aktion gegen China teilzunehmen.

Politische Tagesschau.

Die Demokraten und der Einheitsstaat. Die demokratischen Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtags hielten eine gemeinsame Sitzung im Reichstagsgebäude ab, an der auch der neue sächsische Innenminister, Dr. Apelt, der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen, und der Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Luppe, teilnahmen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage des Einheitsstaates und die Vorbereitung der Stellungnahme des Ende April in Hamburg stattfindenden Reichsparteitages, auf dem das einleitende Referat über die Frage des Einheitsstaates der Führer der Demokratischen Partei, Koch, halten wird.

Zum Tode des Generals v. Wrissberg erklärt der preussische Innenminister noch, daß nach einer neuen Darstellung General v. Wrissberg nur mit einigen Worten eine Kranzniederlegung habe begleiten wollen. Wenn diese Darstellung zuträfe, so habe der Beamte unrichtig gehandelt. Er dürfte diese Kranzniederlegung nicht hindern. Er hätte auch General v. Wrissberg nicht auffordern dürfen, zur Wache mitzugehen. Er hätte lediglich nach dem Namen fragen dürfen. Trefte die neue Darstellung zu, so sei der Beamte zu bestrafen.

Uebertritt des Fürsten Bismarck in den diplomatischen Dienst. Die Nachricht von dem Uebertritt des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Fürst Bismarck in den diplomatischen Dienst bestätigt sich. Wie man aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist es selbstverständlich, daß Fürst Bismarck von dem Zeitpunkt ab, an dem er seinen neuen Dienst dauernd übernimmt, seine parlamentarische Tätigkeit ruhen lassen wird.

Aus dem Internationalen Arbeitsamt. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat seine Genfer Tagung mit Entgegennahme einer durch Geheimrat Fall übermittelten Einladung der deutschen Reichsregierung, eine seiner nächsten Tagungen in Berlin abzuhalten, abgeschlossen. Präsident Lafontaine-Frankreich dankte für die Einladung, die den Verwaltungsrat sehr angenehm berührte. Die Entscheidung wurde mit Rücksicht darauf, daß der Verwaltungsrat im Mai anlässlich der Arbeitskonferenz regelmäßig in Genf zusammentritt, verschoben, so daß der Einladung frühestens für die im Oktober stattfindende Herbsttagung des Verwaltungsrates stattgegeben werden kann.

Zum italienisch-serbischen Konflikt veröffentlicht die französische Kavassagentur folgende halbamtliche Meldung: „Die südslawische Regierung hat in Paris, Berlin und London versichern lassen, daß sie geneigt sei, wie sie dies bei der Entscheidung des Streitfalles habe wissen lassen, mit der italienischen Regierung in Verhandlungen über die Gesamtheit der Schwierigkeiten, die zwischen den beiden Mächten bestehen, einzutreten. Diese Versicherung werde auch von der südslawischen Regierung übermittelte werden.“

Die wahre Gesinnung in Indien. Aus Indien wird ein Vorgang gemeldet, der für die wahre Gesinnung der Bevölkerung bezeichnend ist. Der Vertreter Indiens auf der letzten Reichskonferenz, der wegen seiner probritischen Einstellung bekannte Maharadscha von Burdwan, hat seinen Entschluß bekanntgegeben, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Er begründet diesen Schritt damit, daß das Mißtrauen gegen die britische Regierung so die Gemüter beherrsche, daß viele Staatslenker in Indien die Befreiung von der britischen Herrschaft wünschten, gleichgültig, welches auch die Folgen sein möchten. Deshalb bleibe denen, die wie er an die Ehrlichkeit der britischen Absichten glaubten, nichts übrig, als beiseitezutreten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der preussische Ministerpräsident Brauns eine Erklärung ab, die sich gegen die Behauptung des nationalsozialistischen Abgeordneten Frick richtet, der preussische Ministerialdirektor Badt habe den Krieg nicht mitgemacht, sondern habe damals wahrheitsgemäß noch kurze Hosen getragen. Der Redner betont, daß Ministerialdirektor Badt bereits seit 1908 im preussischen Staatsdienst stehe, die juristischen Examina abgelegt, im Felde an der Front gestanden und das Eisene Kreuz erhalten habe.

Darauf wird die zweite Lesung des Finanzausgleichs fortgesetzt beim Abschnitt

„Hauszinssteuer“.

Abg. Wiedemann (Soz.) schildert die ungeheure Wohnungsnot und beantragt, den Ländern zu verbieten, daß sie mehr als 20 Prozent der Friedensmiete für ihren allgemeinen Finanzbedarf verwenden. Erhöht sich die Miete über die Friedensmiete, so muß der Mehrbetrag ausschließlich zum Wohnungsbau verwendet werden.

Abg. Hölein (Komm.) beantragt Beschränkung der Miete auf 80 Prozent der Friedensmiete bis 1940 und Verwendung von 20 Prozent des Mietertrages für Instandsetzungen.

Der Redner erhält nachträglich einen Ordnungsruf, weil er der Reden zugerufen hat: Sie haben ja immer ein Brett vor dem Schadel.

Abg. Winnefeld (D. Sp.) erhält gleichfalls einen Ordnungsruf, weil er darauf geantwortet hat: Sie sind ein Schafkopfer.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) beantragt, wenigstens auf besonders schwer unter der Hauszinssteuer leidende Gewerbe Rücksicht zu nehmen und die Saisonbetriebe, insbesondere die Hotels und Pensionen in Badeorten, nur für die kurze Zeit zu dieser Steuer heranzuziehen.

Abg. Dr. Jörissen (Wirtsch.-P.) legt zwei Entschließungsanträge vor, die die Aufhebung der Hauszinssteuer, soweit sie fiskalischen Zwecken dient, und Verwendung der Steuer für Mietbeihilfen an leistungsschwache Mieter für Reparaturen und Wohnungsbauverlangen, wobei private Bauherren ebenso berücksichtigt werden sollen wie die gemeinnützigen Baugenossenschaften. Die Hauswirte sollen für ihre Privatwohnungen von der Steuer befreit werden.

Abg. Seifert (Aufw.-P.) beantragt, 20 Prozent der Friedensmiete als Hauszinssteuer zu erheben, die zum Wohnungsbau zugute kommen sollen.

Darauf werden sämtliche Anträge zur Haussteuer abgelehnt. Es bleibt bei der bisherigen Regelung.

Zur Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile erklärt preussischer Ministerpräsident Brauns, sein Widerstand richte sich nicht gegen den Finanzvergleich, sondern nur gegen die Bevorzugung der süddeutschen Länder. Gegenüber dem Abg. v. Guérard bemerkt der Redner, wenn jetzt 40 Millionen im Voraus den süddeutschen Ländern zugesagt würden, dann blieben diese nicht mehr für die anderen Reichsteile verfügbar. Es handle sich um eine Benachteiligung der übrigen Reichsteile. Der Reichsrat habe die Hilfe der Grenzgebiete auf 30 Millionen erhöht. Davon seien auf Vereinbarung der Regierungsparteien fünf Millionen gestrichen worden. Tatsächlich hätten also die Regierungsparteien an den berechtigten Forderungen Streichungen vorgenommen.

Abg. v. Guérard (Str.) erklärt, man habe es bei dem Grenzfonds nicht mit der Reichsratsvorlage zu tun gehabt, sondern mit der Regierungsvorlage, die nur 15 Millionen enthalte. Diese Summe hätten die Regierungsparteien auf 25 Millionen erhöht. Man könne also nicht davon sprechen, daß die Regierungsparteien den gefährdeten Gebieten etwas gestrichen hätten. Außerdem macht der Redner darauf aufmerksam, daß im letzten Nachtragsetat 51 Millionen ausschließlich für die gefährdeten preussischen Gebiete bewilligt worden seien. Die berechtigten Wünsche Bayerns habe man damals zurückgestellt. Von den 76 Millionen, die vor zwei Jahren bewilligt worden, seien Preußen nicht nur 30 Millionen zugefallen, sondern von den 35 Millionen, die das Reich für seine eigenen Schäden zurückbehalten habe, sei auch noch der größte Teil dem Wohnungsbau in den preussischen besetzten Gebieten zugute gekommen. Im übrigen würden die Verluste Preußens durchaus amtlaut.

Abg. Dr. Berg (Soz.) ist der Auffassung, daß man sich an den Wortlaut des Biersteuergesetzes halten müsse, der für eine Änderung dieses Gesetzes die Annahme mit einer Zweidrittelmehrheit klar vorschreibt.

Staatssekretär Popitz erklärt, nach Aufhebung der Reichsregierung genüge eine einfache Mehrheit. Vor dem Kriege habe Bayern schon 35 Millionen aus der Biersteuer erhalten. 45 Millionen seien also heute angemessen. Ohne diesen Betrag könne es seinen Etat nicht balancieren. Als die erschwerte Form für die Änderung des Biersteuergesetzes in dieses Gesetz aufgenommen wurde, habe es übrigens eine Zweidrittelmehrheit für Verfassungsänderungen noch gar nicht gegeben. Eine Analogie mit der Verfassungsänderung sei aber nicht möglich. Man habe im Biersteuergesetz diese Bestimmung nur auf Wunsch der begünstigten Länder geschaffen. Preussischer Ministerpräsident Brauns erklärt, er wolle dem Staatssekretär auf seine sehr verschlungenen dialektischen Reden nicht folgen. Im übrigen möge der Staatsgerichtshof diese Frage entscheiden, aber der Gesetzentwurf sei ganz klar.

Abg. Roemer (Komm.) nennt das Vorgehen der Regierung und ihrer Mehrheit im Reichstag eine „ganz gewöhnliche Vergewaltigung der Gesetzgebung zugunsten des Bürgerblods“.

Abg. Landberg (Soz.) erklärt, es bedürfe zur Annahme der Vorlage der Zweidrittelmehrheit.

Unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge werden Finanzvergleichsgesetz und Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile in zweiter und dritter Lesung mit den Stimmen der Regierungsparteien und des bayerischen Bauernbundes angenommen. Die Schlussabstimmung über die Biersteuernovelle ist namentlich. Sie ergibt die Annahme des Gesetzes mit 195 gegen 148 Stimmen bei zwei Enthaltungen.

Abg. Präsident Effer stellt fest, daß zwei Drittel der Abgeordneten anwesend waren, daß aber das Gesetz nur mit einfacher Mehrheit angenommen ist. Auch der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung wird in zweiter Lesung in der Ausschussfassung angenommen. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer werden dadurch von 2,4 auf 2,63 Milliarden, die aus der Körperschaftsteuer von 350 auf 450 Millionen erhöht. Zur Deckung herangezogen werden auch 190 Millionen Betriebsmittelfonds und 100 Millionen Ueberüberschüsse aus 1926. Die Ueberweisungsgarantie für die Länder wird von 2,4 auf 2,6 Milliarden, die Biersteuerausgleichung von 22,7 auf 70,7 Millionen erhöht. Es folgt die erste Lesung des Arbeitszeitgesetzes.

Reichsarbeitsminister Brauns begründet die Regierungsvorlage. Nach Verhandlungen mit den Regierungsparteien und dem Reichsrat sei der vorliegende Entwurf zustande gekommen. Dem Arbeitsschutzgesetz greife dieses Gesetz nicht vor. Deshalb seien auch die sozialdemokratischen und kommunistischen Änderungsanträge nicht berücksichtigt worden, die über diesen Rahmen hinausgegangen seien. Eine starke Regelung verträge die deutsche Wirtschaft noch nicht. Die Vorlage beschränke sich darauf, die Schwierigkeiten, die die Notverordnung von 1923 mit sich brachte, zu beseitigen. Dem Ueberstundenwesen sollte dadurch gesteuert werden.

Ueberstreichung der Arbeitszeitobergrenze von zehn Stunden werde von der Genehmigung der Aufsichtsbehörde abhängig gemacht. Die Straffreiheit für freiwillige Ueberstunden werde aufgehoben. Für genehmigte Ueberstunden würden Zuschläge von 25 Prozent eingeführt, von denen nur besondere Vorfälle befreit werden könnten.

Abg. Graumann (Soz.) erklärt, nachdem die Vorlage, die zur Verringerung der Arbeitslosigkeit in den schlimmsten Wintermonaten beitragen sollte, bis heute verschleppt worden sei, hätten die Arbeiter keine Hoffnung mehr. Die Gewerkschaften verlangen deshalb Befreiung der Möglichkeit, den Arbeitstag um zwei Stunden zu verlängern.

Abg. Stegertwald (Str.) erklärt, die Opposition der Rechten und der Linken gegen jedes soziale Gesetz sei nichts Neues.

Vokales.

Gedenktage für den 5. April.

1588 * Der engl. Philosoph Thomas Hobbes in Malmesbury († 1679) — 1795 Friede zu Basel zwischen Frankreich und Preußen — 1808 † Der Kupferstecher Johann Georg Wille in Paris (* 1715) — 1813 Sieg der Preußen über die Franzosen bei Wörmern — 1837 * Der engl. Dichter Charles Swinburne in Benley († 1909) — 1840 * Der Silhouettenschnitzer Paul Konewka in Greifswald († 1870) — 1849 Preussischer Seesieg über die dänische Flotte bei Eiderhörde — 1870 † Der Pöpstler Heinrich Gustav Magnus in Berlin (* 1802) — 1915 Befreiung von Mosdowski durch die Japaner

Wettervorhersage für Dienstag, den 5. April. Kein erhebliches Veränderungen.

Die Reitervereine im besetzten Gebiet. Der Präsident der Interalliierten Rheinlandkommission hat an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete ein Schreiben gerichtet, in dem auf die allgemeine Entwicklung der „Reitervereine“ im gesamten besetzten Gebiet, namentlich in der Pfalz und im Norden des besetzten Gebietes, hingewiesen wird. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Es besteht Anlaß zu bemerken, daß die Tätigkeit dieser Vereinigungen sich an den Pferdesport und den Reiterunterricht wendet mit dem bestimmten Ziel der militärischen Ausbildung im Widerspruch zu den Beschlüssen der Oberkommission und zu den von der deutschen Regierung eingegangenen Verpflichtungen. Man kan feststellen, daß in den Orten, in denen ein „Reiterverein“ besteht, Ausbildungen, Übungen stattfinden auf zu diesem Zweck eingerichteten Geländen, die entweder Privatpersonen oder den Gemeinden oder dem Reich gehören. Ich beehre mich, ganz besonders Ihre Aufmerksamkeit auf diese Neubildung bzw. Reorganisation von Reitervereinen zu lenken, die geeignet sind, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu schädigen.“

Warnung vor Schwindlern. In Frankfurt a. M. und Umgebung tritt ein Schwindler auf, der sich als Angehöriger des Provinzialrates der Ballotiner in Limburg an der Lahn ausgibt. Er sucht Familien auf, von denen sich Angehörige im Kloster befinden bzw. befunden haben. Der Schwindler ist über die Einrichtung der Klöster unterrichtet und über die führenden Persönlichkeiten genau orientiert. Er läßt sich bei den Familien bewirten und erschwandelt vor seinem Weggehen einen Geldbetrag, indem er angibt, daß er für das Kloster noch Einkäufe zu machen habe und ihm sein Geld hierzu nicht ausreiche. Als Täter kommt der flüchtige 30jährige Kaufmann Franz Eichelkamp in Frage.

Die ersten Pilze.

Für die Pilzfreunde ist mit der eingetretenen Frühjahrswitterung die Zeit gekommen, wo sie bei ihren Spaziergängen in den Wäldern eßbare Pilze sammeln können. Zwei sind es noch wenige Gattungen, die bereits zu finden sind, dafür aber auch sehr gerabe die feinsten Arten. 1. Die Spitz-Morchel. Sie wächst hauptsächlich von Ende März bis Ende Mai nach warmen Regnen auf Waldböden, an Waldrändern und Gärten auf feuchtem sandigem Boden. 2. Die Speise-Morchel (Stod-Morchel). Diese wächst vorzugsweise im Frühling in sandigen Kadelwäldern, besonders auf alten Brandstellen. 3. Die Speise-Morchel. Sie wächst in der Ebene bereits im April, im Gebirge im Mai in lichten Wäldern, Gebüschen und Grasplätzen, mehr auf lehmigem als auf sandigem Boden.

Alle drei Arten sind besonders geschätzte Speispilze. Sie müssen vor der Zubereitung sorgfältig gewaschen werden, da sie in den Falten und Gruben viel Sand enthalten. Auch ist es notwendig, daß man sie ungeschritten kurz abbrüht, und das Wasser wegschüttet. Vom Kochen kommt noch der Kellen-Schwindelkump.

Zur Konfirmation. Gestern fand in der Erlöserkirche die erste Konfirmation statt, und zwar im Pfarrbezirk 3. durch Herrn Pfarrer Wenzel. Es wurden 10 Knaben und 11 Mädchen eingeseget. Am Palmsonntag und am zweiten Osterfesttag werden die Einsegnungen der jungen Christen des Pfarrbezirks 1 und 2 stattfinden. Wir rufen den lieben Konfirmanden ein zuverlässiges: „Bewe auf den Herrn“ zu.

Wohltätigkeitsfest der Arbeiter-Wohlfahrt. Am Samstag, den 2. April, fand in sämtlichen Räumen „Groß Homburgs“ (Viktoria) unter Mitwirkung der Arbeiter-Sänger, Homburg, Gonsenheim, Airdorf, der freien Turner, Radfahrerverein, Kleingartenbauverein und Arbeiter-Samariter das Wohltätigkeitsfest der Arbeiter-Wohlfahrt statt. In Anbetracht des guten Zwecks, hatten sich viele Gäste eingefunden und alle Säle waren dicht überfüllt. Dadurch kamen bedauerlicherweise verschiedene Vorträge nicht voll zur Geltung. Die Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesang-Vereins wurden ergötzt vorgelesen, ebenso die Darbietungen des Turn- und Sportvereins, sowie des Radfahrervereins „Solidarität“. Das finanzielle Ergebnis der Veranstaltung war sehr gut und dürfte somit vielen schulentlassenen und neu eingeschulten Kindern-Unterstützung in Aussicht stehen.

Die Allgem. Ortskrankenkasse gab gestern eine zweite Filmvorführung belehrenden Inhalts im Lichtspielhaus dahier und im Gasthause „Zur Erholung“ in Köppern. Beide Veranstaltungen waren den Mitgliedern kostenlos zugänglich. Leider war der Besuch in Homburg nicht so, wie er erhofft worden war. Zur Vorführung kam der Film „Ernährung des Menschen“, der in anschaulicher Weise die Vorgänge bei der Nahrungsaufnahme und der Verdauung, sowie die Fehler einer ungewöhnlichen Nahrung und den Wert der gebräuchlichsten Nahrungsmittel verdeutlichte. Ein hierauf gezeigter Film: „Schulungs- und Kleinkinderpflege“ wird besonders den anwesenden weiblichen Mitgliedern beherzigenswerte Anregungen gegeben haben. Eingeleitet und erläutert wurden die Vorführungen durch Herrn Sanitätsrat Dr. Friedlieb, dem Vertrauensarzt der Kasse.

Neues Operellen-Theater Frankfurt a. M. Ralph Benahy's jüngste Schlagsoperette „Adieu Mim!“ wird nur noch bis einschl. Donnerstag den 7. April zur Aufführung gebracht. Die Direktion räumt den Lesern der „Neuesten Nachrichten“, zu diesen Aufführungen 40 Prozent Preisermäßigung ein (siehe Inserat).

Stenographen-Verein Stolze Schrey. Am vergangenen Dienstagabend 9 Uhr hielt der Verein in seinem Vereinslokal „Frankfurter Hof“ seine diesjährige Generalversammlung ab, zu deren Teilnahme sich eine stattliche Mitgliederzahl eingefunden hatte. Der 1. Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und gab damit ein anschauliches Bild der regen Vereinsaktivität und der damit für den Verein und die Mitglieder verbundenen Erfolge während des Berichtsjahres. Die Vereinsarbeit wirkte sich insbesondere in der Vhhaltung der Anfänger-Fortbildungs- und Redekursen, also in der Aus- und Weiterbildung von stenographischem Nachwuchs, aus. Diese Vereinseinrichtungen fanden ebenso wie die Diskussionsabende zahlreiche Teilnehmer. Auf auswärtigen und Vereinsweitschreiben konnten zahlreiche Mitglieder mit Ehrenpreisen und Preisen ausgezeichnet werden. In das abgelaufene Vereinsjahr fiel die Feier des 40jährigen Bestehens des Vereins, über deren Verlauf bereits im Dezember ausführlich berichtet wurde. Zur Zeit ist ein Anfänger-, Fortbildungs- und Debattierkursus bei guter Beteiligung im Gange, außerdem wird für das mit dem Bundeslag in Wiesbaden im Mai 1927 verbundene Weltweitschreiben fleißig geübt. Bei der nachfolgenden Vorstandswahl wurde der gesamte seitherige Vorstand wiedergewählt.

Der Sterntrug.

481 Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

Deutscher Pöblich-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

Während Werder in den ersten Tagen jede weitere Einladung, ein Gast der Familie beim Mittags- oder Abendessen zu sein, ausgeschlagen hatte, nahm er sie jetzt bereitwillig an. Er blieb bis spät abends in Gromberg als der willkommenste Gast für Herrn von Helwald, der nicht müde wurde, sich von dem vielgereisten Manne das amerikanische Leben schildern zu lassen. „Wenn wir handelsmäßig werden, Herr Steinert“, so pflegte er zu sagen, nachdem er den Schilderungen des Pflanzers lebhaft gelauscht hatte, „dann stehe ich mit meiner Ida über das Meer und suche mir ein Dödeln in jenem schönen Lande, ein Asyl. In dem ich fern von lästernen Menschenzungen leben und schaffen kann. Wie will ich wieder froh und glücklich werden, wenn ich erst drüben in dem freien Lande atme!“

„Lehnen Sie sich dann auch mit, Herr von Helwald?“ fragte Werder, aber wenn er die Frage auch an den Vater richtete, so suchte sein Blick doch die Verantwortung in den dunklen Augen Idas, er überhörte es fast, daß Herr von Helwald freundlich und herzlich sagte: „Ich möchte keinen Iteberer und willkommenen Reisegast!“ Viel wichtiger war ihm das strahlende Lächeln, welches Idas Gesicht verklärte, das freudige „Ja“, welches ihre Augen ihm zuwinkten.

Er verlebte in dem gastlichen Hause glückliche Stunden, denen er sich mit vollem Herzen hingab.

Es war am Morgen des zehnten Tages nach dem ersten Besuch, den Herr von Helwald von dem Reisenden Cornelius Steinert empfangen hatte. Der Gutsherr war mit der Prüfung einiger Rechnungen an seinem Schreibtisch beschäftigt, Ida saß auf ihrem gewohnten Platz an dem Fenster, von dem aus sie den Weg nach Beutlingen überblicken konnte. Werder hatte versprochen, heute schon vormittags zu kommen und den ganzen Tag in Gromberg zu bleiben. Ida blickte des halb recht oft von ihrer Stiderei auf, um zu sehen,

ob denn der Erwartete noch immer sich nicht blicken lasse.

Endlich zeigte sich ein von Beutlingen kommender Wagen.

„Da kommt Herr Steinert!“ rief Ida erfreut ihrem Vater zu, aber schon im nächsten Augenblick sagte sie enttäuscht: „Nein, er ist es nicht. Das ist nicht die kleine Kalesche aus dem „Weißen Hof“, sondern des Bürgermeisters großer offener Kutschwagen. Wie merkwürdig, drei fremde Herren sitzen darin.“

Der Wagen fuhr in den Hof. Schon in der nächsten Minute trat unangemeldet ein hochgewachsener, militärisch aussehender Herr ins Zimmer. „Habe ich die Ehre mit Herrn von Helwald zu sprechen?“ fragte er mit einer leichten Verbeugung.

„So helfe ich.“

„Ich wünsche Sie allein zu sprechen!“ Der Fremde sagte dies in einem kurzen, fast beschleunigten Ton.

„Mit wem habe ich die Ehre?“

„Ich bin der Polizei-Kommissarius Dunkelword aus M.“

Herr von Helwald zuckte unwillkürlich zusammen, als er den Namen und Stand des Fremden hörte. Die ihrer großen Tätigkeit wegen im ganzen Lande berühmte Polizei-Direktion in M. verdankte ihren Ruf vorzugsweise dem unermüdbaren Eifer und Scharfsinn von drei Beamten, denen es gelungen war, in mehreren fast verzweifelt Fällen das Geheimnis verübter Verbrechen zu entdecken. Die Namen Werder, Dunkelword und Ewald waren berühmt und gefürchtet. Einer aus dem berühmten Aleeblatt, so nannte der Volksmund die drei, stand jetzt vor Herrn von Helwald. Was konnte er in Gromberg wollen? Eine traurige Ahnung sagte es dem unglücklichen Manne, der totend bleich wurde. Seine Glieder zitterten, er hielt sich krampfhaft an der Lehne seines Sessels, um nicht umzukippen; kaum brachte er die wenigen Worte hervor: „Verlaß aus, Ida! Ich habe mit dem Herrn allein zu sprechen!“

Auch Ida habte, als sie den gefährdeten Namen hörte, aber sie brach nicht zusammen. Längst hatte sie erwartet, ja fast herbeigesehnt, was jetzt geschehen sollte. Nicht einem Augenblick verlor sie die Fassung. Sie

eilte zu ihrem Vater, sie schlang die Arme um dessen Hals, und, indem sie ihn zärtlich küßte, sagte sie innig: „Nein, Vater, ich gehe nicht! Ich bleibe bei dir, was auch geschehen möge! Der Tochter Platz ist an deiner Seite!“

„Ich bitte recht inständigst, gnädiges Fräulein, lassen Sie mich mit Ihrem Herrn Vater allein. Was wir zu besprechen haben, taugt nicht für die Ohren einer jungen Dame!“ Der Polizei-Kommissarius sprach dies herzlich bittend aus, auch auf ihn hatte Idas Schönheit ihren tiefen Eindruck nicht verfehlt.

„Ich bin stark genug, alles zu hören, was Sie meinem Vater auch sagen mögen, mein Herr! Ich bitte Sie, schicken Sie mich nicht fort!“ Ida blickte bei diesen Worten den Polizisten so flehentlich bittend an, daß dieser nicht widerstehen konnte; er erwiderte:

„Wenn Herr von Helwald wünscht, daß Sie bleiben. gnädiges Fräulein, darf ich nichts einwenden! Ich habe von Herrn Polizeirat Werder den strengen Befehl, den Herrn auf das schonendste, soweit es der Dienst gestattet, zu beschämen.“

„Vom Polizeirat Werder? Auch er ist hier?“

rief Herr von Helwald erschüttert.

„Er ist in Beutlingen. In einer Stunde wird er in Gromberg sein.“

Es war kein Zweifel mehr. Die Absendung der beiden berühmten Polizisten von M. konnte nur einen Zweck haben, das mußte Herr von Helwald; er kannte jetzt sein Schicksal. Der erste Schlag hatte ihn erschüttert; aber bald gewann er seine Fassung. Er zitterte nicht mehr, als er sagte:

„Sprechen Sie, mein Herr, was wünschen Sie von mir?“

„In Gegenwart des gnädigen Fräuleins?“

„Ja! Ich erwarte Ihre Antwort.“

„Herr von Helwald, ich habe die traurige Pflicht, Sie zu verhaften.“

„Wissen Sie den Grund und dürfen Sie ihn mir sagen?“

„Ja! Es liegt gegen Sie der dringende Verdacht der Missetat am Morde und der Verabreichung des Herrn von Scharnau vor.“

(Fortsetzung folgt.)

Freigewordene Pfarrstelle in Gengenheim. In Gengenheim ist durch den Tod des Herrn Pfarrers Gros die Pfarrstelle frei geworden.

Für die ausgeschriebene Stelle müssen Meldungen bis zum 10. April vorliegen. Anfang Juni soll auch früher erfolgt die Wahl.

Oberstedten. Der gestrige Abend im Gassenhaus zum Taunus von Herrn Pfarrer Rothburger abgehaltene Vortrag über: „Die Entwicklung Oberstedtens“ fand regen Anteil und war ebenfalls, wie der gleiche Vortrag des Vereins für Geschichte und Altertumskunde, der kürzlich im hiesigen Kurhaus stattfand, sehr gut besucht.

e. l. Fußball. Am Sonntag hatte Oberstedten die 1. u. 2. Mannschaft von Steinbach zum ersten verbandsspiel als Gast. Leider hatten die schlechten Witterungsverhältnisse so manche Schaulustige vom Besuch dieses zeitweise interessanten Spieles zurückgehalten. Oberstedten konnte sich für das erste Spiel die beiden Punkten sicher stellen. Es soll aber nicht vergessen werden, daß die Gäste zum mindestens das Ehrenloz verdient hätten. Zur Kritik ist nicht viel zu sagen. Bei Oberstedten konnte besonders der Sturm gefallen, aber auch die anderen taten was sie konnten. Die Elf hatte sich mit ihrer Spielweise auch bei den Gästen Sympathie erworben. Bei Steinbach waren es der Torwart und Verteidiger, welche brillant die schönsten Sachen klärten. Der Spielverlauf: Mit dem Anstoß von Oberstedten geht sofort ein schnelles Tempo ein. Vorerst kann Stein etwas drücken, bis Oberstedten sich besser findet und ein schönes Flügelspiel an den Tag legt. Eine schöne Flanke des linken Flüßers kann der linke Halbrechts in der 17. Minute unhaltbar einsenden. Oberstedten bleibt weiter im Vorteil. Die bestgemeinten Schüsse werden jedoch vom Gästetorwart aufgefangen. Oberstedten erzielt einige Chancen, welche aber nichts einbringen. Jetzt leistet Steinbach einige Angriffe an, welche aber zu keinem Erfolge führen konnten. In der 41. Minute stellt der Rechtsaußen von Oberstedten durch einen wunderbaren Fernschuß das Resultat auf 2:0. Und dann ist Halbzeit. Nach dem Wechsel werden beiderseits schöne Sachen gezeigt. Bis Oberstedten in der 22. Min. der 2. Hälfte durch schönen Schuß des Mittelfelders das Resultat auf 3:0 erhöhen kann. 5 Minuten später ist es der Linksaußen, der eine Bombe zum 4. Torer einsenden kann. Nun wird ein verteiltes Feldspiel gezeigt. In den letzten 3 Minuten kann der Rechtsaußen von Oberstedten einen schönen Sologang vollbringen und durch schönen Schuß das Resultat auf 5:0 stellen. — Das Spiel der 2. Mannschaften endete ebenfalls zu Gunsten von Oberstedten mit 3:1. In dieser Ausstellung wird diese Mannschaft noch manchen Punkt sicher stellen.

Seulberg. (Störung des Gottesdienstes). Wie wir verspätet erfahren, versuchten am Sonntag, den 27. März einige stark angeheilte Leute aus Oberstedten den Abendgottesdienst durch Singen von Gassenliedern vor der Kirche zu stören. Nach Entfernung der Leute konnte der Gottesdienst zu Ende geführt werden. Nach einer anderen Versammlung sollen die jungen Leute sogar in die Kirche eingedrungen sein und dort den Gottesdienst durch Singen einige Zeit unterbrochen haben. Die Missetäter wurden festgestellt und der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Armenier Vortrag. Der Vortrag des Herrn Missionssekretär Seeger über die armenische Christenverfolgung findet erst am 11. April abends im Kirchenaal statt.

Δ Darmstadt. (Ein Festtag in Berlin.) Anlässlich des Scheidens des hessischen Gefandten Erz. Freiherrn v. Biegeleben gedachten die rheinischen Kreise in Berlin besonders des besetzten hessischen Gebietes. Reichskanzler Dr. Marx, der mit seiner Familie an der Veranstaltung teilnahm, hatte die historischen Räume seines Palais zur Verfügung gestellt. Im Auftrag des Hessenlandes überbrachte Oberbürgermeister Dr. Stüb-Mainz den Dank und die Grüße des besetzten Gebietes. Freiherr v. Biegeleben dankte der Reichsregierung für das Verständnis, das sie seiner Arbeit immer entgegengebracht habe, und für die Unterstützung, die er auch von den Vertretern der Nachbarländer erfahren habe, deren Gebiete gleichfalls besetzt seien.

Δ Frankfurt a. M. (Unterdrückung.) — Sprung aus dem Hotel Fenster.) In der Großen Friedberger Gasse sprang aus dem Hotel „Stadt Friedberg“ ein 40 Jahre alter Mann Wilhelm Rose aus Babenhäusen aus dem dritten Stockwerk auf die Straße, nachdem er sich vorher im Hotelzimmer die Pulsadern geöffnet hatte. In einem Schreiben hat er sich der Unterdrückung von Geldern des Darlehensvereins beschuldigt. In schwerverletztem Zustande wurde er in das Spital eingeliefert.

Δ Frankfurt a. M. (Ein Ehepaar unter Mordverdacht verhaftet.) Ein in der Taunusstraße wohnhaftes Ehepaar wurde dieser Tage von der Polizei unter dem dringenden Verdacht, einen schon einige Jahre zurückliegenden Mord begangen zu haben, verhaftet.

Δ Dillenberg. (Mordversuch und Selbstmord.) Der 75 Jahre alte Bürgermeister a. D. Wilhelm Karle in Nittershausen gab aus dem Fenster seines Wohnhauses zwei Schüsse auf seine ahnungslos im Garten stehende Schwiegertochter und Schwester ab, wobei beide schwer verletzt wurden. Dann schloß er sich in sein Zimmer ein, und schoß sich selbst eine Kugel durch den Kopf, die den Tod nach kurzer Zeit herbeiführte. Die beiden verletzten Frauen wurden sofort dem Städtischen Krankenhaus in Dillenberg zugeführt. Der Zustand der Schwiegertochter, die eine schwere Rückenverletzung davontrug, ist hoffnungslos, hingegen handelt es sich bei deren Schwester, die Kriegervittwe Auroand, nur um eine Fleischwunde am Arm. Die Motive zu dieser grauenhaften Tat sind unbekannt.

Δ Wiesbaden. (Der neue Höchstkommandierende der britischen Rheinarmee.) Der neuernannte Höchstkommandierende der britischen Rheinarmee, Sir William Thwaites, wird am 12. April gelegentlich einer Gruppenparade auf dem Kurhausplatz in Wiesbaden das Kommando der britischen Rheinarmee übernehmen. Er spricht gut deutsch. Generalleutnant Thwaites gehört einer alten, westfälischen

an. Thwaites' Offiziersfamilie an. Mitglieder dieser Familie standen im 18. Jahrhundert in Beziehungen zu dem Landgräflichen Hessischen Fürstenhause und nahmen an der Schlacht bei Tettingen unweit Hanau (27. Juni 1742) teil. Während des Weltkrieges war Thwaites Generalstabsoffizier der 47. Division und wurde später zum Chef des militärischen Nachrichtenendienstes im Kriegsministerium ernannt.

Δ Wiesbaden. (Darlehen für Landarbeiterwohnungen.) Der preussische Volkswohlfahrtsminister hat zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge durch zinslose Tilgungsdarlehen den Landwirten bzw. Landarbeitern des Regierungsbezirks Wiesbaden 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrage sind der Landwirtschaftskammer durch den Regierungspräsidenten Ehrler bis jetzt 20 410 Mark in Aussicht gestellt. Eine große Anzahl der Gesuche hat der Regierungspräsident abgelehnt, weil die Voraussetzungen für die Gewährung der Darlehen fehlten. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hatte beschlossen, künftig keine Landarbeiterdarlehen zu vermitteln, da im Bezirke Landarbeiter im Sinne der neuen, verschärften Bestimmungen des preussischen Volkswohlfahrtsministers kaum vorhanden sind. Die Kammer hat jedoch neuerdings beim Preussischen Volkswohlfahrtsminister und beim Landwirtschaftsminister eine Abänderung der bisherigen Bestimmungen im Sinne der vorstehenden Bestimmungen beantragt. Sollte dem Antrage entsprochen werden, dann wird die Kammer weiterhin Landarbeiterdarlehen vermitteln.

Δ Mannheim. (Schießübung im Wasgau.) In der Gegend von Fischbach finden fast ununterbrochen Schießübungen der französischen Truppen statt, wodurch die Bewohner der dortigen Gegend in der Verrichtung ihrer Feldarbeiten schwer behindert sind. Bei Ludwigshafen unternehmen die französischen Besatzungstruppen gegenwärtig fast jede Nacht größere Übungen mit neuen Signalraketen.

Δ Heidelberg. (Installateur-Ausstellung in Heidelberg.) Anlässlich der Verbandstagung des Landesverbandes der Spengler- und Installateurmeister Badens und der Pfalz e. V. findet vom 9. bis 14. Juli eine Installateur-Ausstellung in Heidelberg statt. Die einschlägigen Zwangsinnungen und Verbände nicht nur Badens und der Pfalz, sondern auch aus Württemberg, Hessen, Bayern, dem Saargebiet und der Rheinlande sollen zum Besuch eingeladen werden.

Δ Weinheim a. d. B. (Diebstahl in einer Apotheke.) In der Nacht wurde von unbekannten Tätern mittels Einbruchs aus der hiesigen Sonnenapotheke in der Bergstraße eine Menge Opium und Morphin im Werte von etwa 2000 Mark gestohlen.

Δ Ludwigshafen. (Hygieneausstellung.) Vom 13. bis 31. Mai veranstaltet das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden und die Stadt Ludwigshafen eine Ausstellung: Der Mensch in gesunden und kranken Tagen. Gleichzeitig wird die von der Deutschen Gesellschaft gegen das Kurpfuschertum Berlin zusammengestellte Ausstellung gegen das Kurpfuschertum gezeigt. Während die Hygieneausstellung bisher in Leipzig, Frankfurt und Karlsruhe gezeigt wurde, fand die Ausstellung gegen das Kurpfuschertum nur in Berlin statt.

Aus aller Welt

Δ Zu Tode mißhandelt. Die 43 Jahre alte Ehefrau Elise Blöhm, die erst vor einigen Tagen nach Verbüßung einer einjährigen Freiheitsstrafe wegen Mißhandlung ihrer Kinder aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde in ihrer Berliner Wohnung sterbend aufgefunden. Sie machte, bevor sie das Bewußtsein verlor, einem Arzt noch die Mitteilung, daß ihr Mann sie durch mehrere Stockschläge schwer verletzt habe. Kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb Frau Blöhm an einem schweren Schädelbruch. Der Täter, der Fabrikant Peter Blöhm, ist flüchtig.

Δ Verletzung der Teilnehmer an der Bismarckfeier in Hamburg. Nach einem Bericht der Hamburger Polizei verliefen der Aufmarsch zur Bismarckfeier und die Feier selbst ohne nennenswerte Störungen. Bei dem Aufmarsch jedoch wurden die Teilnehmer an der Feier in verschiedenen Stadtteilen belästigt, so daß die Polizei an mehreren Stellen eingreifen mußte. Ein Polizeibeamter und ein Teilnehmer wurden durch Messerstiche verletzt. Die Polizei nahm rund 40 Sittierungen vor. Festigere Zusammenstöße sind nirgends erfolgt.

Δ Explosionsunglück. Nach einer Meldung aus Hamburg explodierte in der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen glühender Schrott. Dabei wurde ein Teil des Daches der Werft zerstört, beschädigt und drei Arbeiter wurden durch herumfliegende Eisenteile schwer verletzt.

Δ Einbruch in ein Postamt. Nach einer Meldung der „Magdeburger Tageszeitung“ ist in das Postamt Feinich in Anhalt ein Einbruch verübt worden, bei dem dem Täter Werte von insgesamt über 17 000 Mark in die Hände fielen. Für die Ergreifung der Täter und die Wiedererlangung der Werte ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Δ Politische Schlägerei. In einer vor der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Leipzig veranstalteten Versammlung drangen Kommunisten ein, die von der Polizei hinausgedrängt wurden. Dabei kam es zu Schlägereien, bei denen ein Nationalsozialist verletzt wurde. Ein Polizeibeamter, der eine Festnahme vornehmen wollte, wurde auf der Straße überfallen und erhielt sieben Messerstiche.

Δ Aushebung einer Fälschmünzwerkstätte. Die Kriminalpolizei in Götting hat eine Fälschmünzwerkstatt ausgehoben, für 80 Mark falsche Einmarkstücke sowie das Fälschmünzwerkzeug beschlagnahmt und die Täter verhaftet.

Δ Der Fall Blöhm. Zu dem Gerücht über einen Mord in Berlin wird von zuständiger informierter Stelle mitgeteilt, daß Frau Blöhm, die in der Wohnung ihres Ehemannes den Besuch ihrer Schwester erhielt, von dieser in schwerem Zustand angetroffen und sofort nach dem Moabit Krankenhaus gebracht wurde. Hier stellten die Ärzte eine schwere Nierenentzündung fest. Da bald eine Verjährung hintrat, so war alle Hilfe vergebens, und die Frau verschied. Wie das Krankenhaus mitteilt, sind an der Leiche keine äußeren Verletzungen zu finden.

Δ Eröffnung des Disziplinarverfahrens gegen Pfarrer Schnoor. Dem evangelischen Pressedienst zufolge hat das Konsistorium gegen Pfarrer Schnoor in Königsborn das Disziplinarverfahren eröffnet, aber nicht wegen des gegen ihn ausgesprochenen Mordverdachts, sondern zur Unterbrechung der sonst gegen ihn erhobenen Vorwürfe.

Δ Sturm an den Küsten Frankreichs. Der gewaltige Sturm, dem ein Dreimaster aus St. Malo zum Opfer fiel, hat auch die übrigen Küsten Frankreichs heimgesucht. Aus Brest, Douarnenez, Toulon und den übrigen französischen Hafenplätzen wurden Schiffe in Seenot gemeldet. Besonders die kleinen Fischerboote sind hart mitgenommen. Aus Douarnenez wird der Verlust von drei Menschenleben gemeldet.

Δ Heftiges Erdbeben in West-Japan. Den Zeitungen wird aus Tokio berichtet, ein heftiges Erdbeben sei in ganz West-Japan verspürt worden, und zwar in den gleichen Gegenden, die Anfang März durch schwere Erdstöße verwüstet wurden. Die Bewohner seien panikartig geflüchtet. Verluste an Menschenleben wurden jedoch nicht gemeldet.

Δ Schiffszusammenstoß südöstlich von Gibraltar. Ein auf der Fahrt von Liverpool nach Kalkutta befindlicher englischer Dampfer stieß acht Meilen südöstlich von Gibraltar im Nebel mit einem spanischen Dampfer zusammen und wurde leck. Die Hälfte der Mannschaft des spanischen Dampfers wurde von einem Schlepper gerettet, die übrigen 18 Mann werden vermisst.

Letzte Nachrichten.

Die Rettungsmedaille für Minister a. D. Scholz.

Berlin, 3. April. Im Sommer 1924 rettete der Reichsminister a. D. Scholz, Vorsitzender der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, unter eigener Lebensgefahr im Ostseebad Rehus den Bürgermeister Augustin vom Tode des Ertrinkens. Dr. Scholz wurde für diese Tat die Rettungsmedaille am Bande durch einen Vertreter des preussischen Staatsministeriums überreicht.

Reichskanzler und preussisches Zentrum.

Berlin, 3. April. Unmittelbar nach der Rede, in der Ministerpräsident Braun den Einspruch Preußens im Reichsrat ankündigte, hat Reichskanzler Marx die Initiative ergriffen, um Preußen zum Nachgeben zu bewegen. Der Reichskanzler eröffnete den preussischen Zentrumsmministern in einer Besprechung, daß zwischen dem Zentrum im Reich und dem Zentrum in Preußen Übereinstimmung herrschen müsse und daß die Landtagsfraktion nicht der Reichstagsfraktion entgegenarbeiten dürfe.

Churchills Rücktritt gefordert.

London, 3. April. „Daily Chronicle“ fordert ausgießlich des gemeldeten Budget-Defizits von etwa 36 Millionen Pfund Sterling den Rücktritt des Schatzkancellars Churchill, weil es ihm nicht gelungen sei, die Ausgaben herabzusetzen und Erparnisse zu erzielen. Auch andere liberale Blätter, die „Daily News“ und „Westminster Gazette“, werfen der Regierung Extrabudget vor.

Die spanisch-italienische Freundschaft.

Madrid, 3. April. Der neuernannte Botschafter Italiens in Madrid erklärte in einer längeren Besprechung mit Primo de Rivera: Meine Aufgabe besteht in der Verengung der Freundschaft zwischen Spanien und Italien, die infolge ihrer Interessen nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft miteinander verbunden sind. Unsere Länder, die durch ihre Tradition die ältesten Europas sind, können nicht umhin, sich zu verstehen und zusammenzuschließen, zum Nutzen einer Politik, die nicht nur eine nationale, sondern auch eine Weltpolitik ist. Unsere Brüderlichkeit beruht auf Realitäten. Dieses Band darf daher nicht auf das Gefühl beschränkt bleiben. In Primo de Rivera habe ich einen sehr freimütigen und tüchtigen Mann kennen gelernt, der die spanische Seele von Grund aus versteht.

Preussischer Landtag.

Berlin, 2. April.

Das Haus erledigt zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Angenommen wird u. a. der Antrag Dr. Hef (Ztr.) auf Verringerung der Kosten des Mittelstandes im Westen. Dem Haushalts der Oberrechnungskammer wird ohne Aussprache zugestimmt, desgleichen dem Haushalt der Staatschuld und dem Haushalt der Porzellanmanufaktur.

Es folgt die zweite Lesung des Haushalts der Preussischen Staatsbank.

Berichterstatter Dr. Leibig (D. Sp.) empfiehlt eine Entschließung, wonach das Staatsministerium die in einzelnen Bundesstellen vorhandene Bestrebung auf Ausbau der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten zwecks Pflege des Realcredits für die mittlere und kleine Industrie fördern soll. Der Hauptausschuß schlägt ferner vor, den Verwaltungsbereich der Staatsschuld für das Geschäftsjahr 1926, in dem bekanntlich auch die Ausgleichung für in den Varmat- und Kautskrediten verlorene Staatsgelder enthalten ist, für erledigt zu erklären. Der Ausschuß habe eine Ermäßigung der Reichsteuern gefordert. Als letzter Teil der Varmataffäre habe sich im Varmatprozeß herausgestellt, daß durch Vermittlung Lange-Hegeemanns die Staatsbank eine Bürgschaft von 2 Millionen gegenüber der Reichspost übernommen habe. Die Staatsbank bestreite aber die Stichhaltigkeit der Bürgschaft.

Nach kurzer Aussprache wird der Etat der Staatsbank nach den Ausschlußbeschlüssen bewilligt.

Das Haus behandelt darauf eine Reihe zurückgestellter Anträge. Angenommen wird die Ausschussfassung eines Zentrumsantrages auf Förderung der Jugend- und Gesundheitspflege, besonders durch Unterstützung der privaten Wohlfahrtspflege sowie durch Bereitstellung von Mitteln zur Seuchenbekämpfung und zur Errichtung von Jugendheimen und zur Fürsorge und Pflege der jugendlichen Jugend.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Stirbe + Tafel

Maria Dr. h. 75 Jahre alt. Köchin Katarina Jörg, 37 Jahre alt.

Rundfunk.

Dienstag, 5. April. 3.30: Stunde der Jugend. Dr. Dehler: „Max Maria von Weber, ein deutscher Ingenieurpionier.“ — Für Kinder vom 10. Jahre ab. 4.30: Hausorch.: Neue Tanzschlager. 5.45: Vesperstunde: Aus „Die Buddenbrooks“, von Thomas Mann. 6.15: Uebertr. Kassel. 6.45: von Kassel: „Die Stunde der Frau“. 7: Reg.-Kol Koppelmanar: „Der Mensch als Fleischverbraucher“. 7.30: Schach. 8: von Stuttgart: Violin-Abend Joan Manen. 9.30: von Kassel: Lauscher Alcopella-Chor. Anstl.: bis 12.30: von Kassel: Tanzmusik.

Der Frankfurter Juweliermord.

Die Verhandlung gegen Schulteis.

Das schreckliche Verbrechen, das sich am Sonntag, den 23. Januar, im Grebenauischen Juweliergeschäft, Kaiserstraße 1, abspielte, wird jetzt seine Sühne finden. Vor dem Schurgericht in Frankfurt a. M. hat die Verhandlung begonnen, und der Verfall der Bluttat wird in seinen einzelnen Phasen aufgerollt werden.

Welch lebhaftem Interesse der Fall in der Öffentlichkeit begegnet, beweist die Tatsache, daß sich ein sehr zahlreiches Publikum um Zutrittskarten beworben hat, und daß auch seitens der Presse die Zulassungsbewerbungen zahlreich einkamen. Die behördlichen Stellen, die sich mit dem Fall zu befassen hatten, arbeiteten mit großer Schnelligkeit, so daß schon wenige Wochen nach der Bluttat der Fall spruchreif geworden ist.

Die Anklage richtet sich gegen den am 27. März 1881 in Langenselbold geborenen, in Wiesbaden bei Bad Nauheim anfalligen Fuhrunternehmer Friedrich Schulteis, einem Familienvater, der in früherer Zeit als Installateur tätig war. Zur Verhandlung sind etwa 25 Zeugen geladen und als Sachverständige Gerichtschreiber Professor Dr. Popp und Gerichtsarzt Geheimrat Dr. Roth.

Gefährliche Räuber.

Der Ueberfall auf die Agrarbank. — Drei Tote bei der Verfolgung.

In der Filiale der Agrarbank in Vellau-Whisha in der Eschschloßallee raubten vormittags vier Männer 90 000 Reichsmark und zwei goldene Uhren mit Ketten und ließen einen sich ihnen entgegenstellenden Bankdiener, worauf sie die Flucht ergreifen.

Umherlaufenlassen von Hunden

Auf den freien Plätzen vor dem Kurhaus, vor der Erbkirche, der katholischen Kirche, in der Dorotheenstraße und auf dem Ferdinandsplatz, dürfen Hunde nicht frei umherlaufen.

In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober müssen die Hunde im Kurpark und Kurgarten an der Leine geführt werden.

Während dieser Zeit dürfen Hunde in der Brunnenallee, in der Wäldchenallee und an den Brunnen während der Trinkstunden des Morgens überhaupt nicht mitgeführt werden, ebensowenig im Kurgarten während der Abendkonzerte, der Garten- und Sommerfeste.

Bad Homburg v. d. S., den 1. April 1927.

Polizeiverwaltung.

Brennholz-Versteigerung.

Preuß. Oberförsterei Homburg v. d. S. verkauft Freitag, den 8. April, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus Wagner zu Oberstedten nachst. Brennholz:

Försterei Tannenwald, Distr. 1, 2, 3, 7, 8, 9, 18, 19, 21, 34, zwischen Gohlisch Haus und Ahrsbäumen-Schneise gelegen.

Eichen: 160 Am. Scheit u. Anüppel, 24 Fdt. Wellen
Buchen: 80 Am. desgl., 35 Fdt. Wellen,
Weichholz: 17 Am. desgl., 12 Fdt. Wellen,
Nadelholz: 100 Am. desgl., 38 Fdt. Wellen.

Zahlungsfrist: 3 Wochen.

Evangel. Kirchensteuer

Zur Vermeidung kostenpflichtiger Mahnung wird gebeten das letzte Drittel bis zum 5. April spätestens an die Kirchenkasse zu entrichten. 692



Erstklassig & preiswert bedient Sie
Joh. Röder & Söhne

Köppern i. Ts. Tel. 40
Autovermietung u. Reparaturwerkstätte

Täglich Fahrten zwischen 660
Homburg und Köppern i. Ts.
sowie Fernfahrten.

Haben Sie schon ein Marienkirchen-Los? Beileben Sie sich

Ziehung schon 8. u. 9. April
Doppellos Mk. 2.—, Einzellos Mk. 1.—
Glücks-Briefe mit 5 Losen Mark 10.—
Hauptgewinn i. W. v. 60000.— Mk.
auf ein Doppellos.

Glückskollekte Geld

Die Gendarmerie von Preßburg hat zur Verfolgung der Räuber 80 Mann aufgegeben. Die Räuber hatten sich in zwei Gruppen zu je zwei Mann geteilt. Als zwei der Räuber von der Gendarmerie bei Wagh-Bistritz gestellt wurden, gaben sie Schüsse auf die Gendarmen.

ab, wodurch ein Wachmeister getötet wurde. Die Räuber entkamen. Zwei dieser Räuber erschossen abermals einen Wachmeister, der sie verhaften wollte. Die beiden Banditen konnten gleichfalls entkommen.

Einem Oberförster bei Sillein gelang es, zwei der Verbrecher zu entdecken; während er einen festnahm, verübte der andere Selbstmord.

Bergarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten.

2000 Braunkohlengruben stillgelegt.

In den Staaten Arkansas (Illinois), Indiana, Iowa, Kansas, Missouri, Ohio, Oklahoma und Pennsylvania sind 2000 Braunkohlengruben stillgelegt worden. 200 000 Bergleute des Bergarbeiterverbandes befinden sich im Streik, da sie Gruben es ablehnen, das Lohnabkommen mit einem Tage-Lohn von 7 1/2 Dollar zu verringern. Eine längere Dauer des Streikes ist wahrscheinlich.

Bei den Verbrauchern macht sich bisher noch keine Verunsicherung geltend, da noch ein Vorrat von über 80 Millionen Tonnen vorhanden ist und auch viele Gruben mit Arbeitern, die nicht dem Bergarbeiterverbande angehören, im Betrieb sind. Die Pittsburgh Terminal Coal Corporation kündigt an, daß sie Bergleute des Verbandes nicht wieder annehmen werde und bietet ihren Arbeitern einen Tagelohn von 6 Dollar an. Infolgedessen werden dort Unruhen gegen Streikbrecher befürchtet.

Es kann nicht

groß genug

geschrieben werden

daß auch in der ruhigen Geschäftszeit eine ständige Inseratenreklame nicht entbehrt werden kann. Wie das große Publikum täglich seine Zeitung zu lesen wünscht, so will es auch wissen, was der Kaufmann nun anzubieten hat. Alle klugen Geschäftsleute inserieren deshalb regelmäßig in unserer Zeitung.

Gas statt Kohle

ist die Parole der klugen Hausfrau. Bei der sommerlichen Hitze ist es eine Wohltat in einer Küche zu wirtschaften, die mit mod. Gasgeräten ausgestattet ist. Das Gaswerk erteilt kostenlos Rat u. Auskunft.

Geschäfts-Eröffnung!!

Der geehrten Einwohnerschaft von Bad Homburg zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute, den 4. April im „Haus Hoyer“ Allee-Strasse ein

Zigarren-Spezialgeschäft

eröffnet habe. Hochachtungsvoll
Carl Ballenberger

836

Alleinmädchen

in allen Hausarbeiten erfahren, das etwas kochen kann, Liebe zu Kindern hat, zum

15. April oder 1. Mai gesucht. Wagh- u. Puhfrau vorhanden.

Vorstellen: Bonzenheim i. T. Höhenstr. 6. Montags, Mittwochs, Freitags 9-11 u. 5-7 Uhr. (804)

Gummi u. Stoff

Leibbinden
Haltformer
Büstenhalter
Lieferant der Krankenkassen
fachmännliche Bedienung.
Corsetten-Spezial-Geschäft

Käthe Abel

Laden Luisenstr. 96 Laden

Schulranzen

la Rindleder, Handarbeit zu den billigsten Preisen.

Ph. Störkel
655 Wallstraße 22

Verantwortlich für den politischen, Handels- und sozialen Teil Kurt Böcke, für Inserate Christof Dietrich beide in Homburg.

Verkehr und Verkehr.

Automobilstraße Hamburg-Basel.

Die Ausführungen der Automobilstraße bringt infolge der Erdbewegungen, Brückenbauten u. a. große Aufträge für die Gebiete, durch die die Straße führt. Dessen ist daher zur Beschäftigung seiner Arbeitslosen auch ernstlich bestrebt, die Durchführung des Projektes sich zu sichern. Die geplante Automobilstraße Hamburg-Basel wird beständiges Gebiet auf einer Länge von etwa 110 Km. in Nord-Südrichtung durchschneiden. Sie wird in der Gegend von Rittershausen in den bayerischen Volksstaat eintreten und weiter über Wiesbaden, Gießen und Höchst a. M., wo sie den Main überschreitet wird, und dann durch Starkenburg und Rheinhessen führen. Die Straße soll möglichst die Ortschaften umgehen und starke Steigungen über 4 Prozent und Kurven (unter 500 Meter Radius) vermeiden. Dies läßt auf der bayerischen Strecke sich sonst überall verhältnismäßig leicht durchführen. Nur in der Gegend von Lollar stellen sich einige Schwierigkeiten entgegen, da die Straße auf der einen Seite durch das Ueberschwemmungsgebiet der Lahn und durch sumpfige Strecken geführt werden muß, was die Errichtung von Dämmen nötig macht, andererseits wieder, um zu starke Steigungen und Kurven zu vermeiden, Geländeeinschnitte vorgenommen werden müssen. Auch eine Brücke über die Lahn muß geschlagen und an verschiedenen Stellen Landstraßen und Eisenbahn überquert werden.

Geschäftliches.

Wie „Im Himmel“ gelübt wurde. Der frühere Besitzer des Gasthauses „Im Himmel“ in Wiesbaden, Friedrich Eißler, der jetzt in Mainz eine Wirtschaft betreibt, wurde vom erweiterten Schöffengericht in Wiesbaden wegen Rupperei und Verleitung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt.

Zu Östern!

Kaufen Sie nur den berühmten „Herg- und „Sturmvogel-Schuh“

im Schuhhaus

G h e r t

Luisenstraße 77

855



Ia Vollmilch

Eiter 28 Pfg.

ff. gefochter Schinken

75 Pfg.

Peter Soller, Luisenstraße 2 685

G. D. A.

Öffentlicher Vortrag

des Stadtverordneten Armin Gessner, Frankfurt a. M.

über:

„Die Versorgung des Angestellten bei Stellenlosigkeit, Berufsunfähigkeit und im Alter.“

Mittwoch, 6. April 8.30 Uhr abends im Restaurant „Stadt Caffee“

Männliche und weibliche Angestellte sind dazu freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

832 **Gewerkschaftsbund der Angestellten Ortsgruppe Bad Homburg**

Achtung!

Ausschneiden:

Neues Operetten-Theater

Frankfurt a. M.

Nur noch bis Donnerstag 7. April. Täglich abds. 8 Uhr **Ralph Benatzky's Schlageroperette**

„Midi Mimi“

Leser der neuesten Nachrichten erhalten auf allen Plätzen von Mk. 2.— bis Mk. 7.— 40 bis 50 Prozent Preisermäßigung.

Empfehle

834) täglich frisch eintreffend
Ia Siebkäse per Pfd. 40 Pfg.
sowie Ia Schlagsahne

Bestellungen zu den Feiertagen werden jetzt schon entgegengenommen.

Lipp, Löwengasse 3, Tel. 1109